Pilzsammler im Glück

SIHLWALD Der Herbst beschert den Pilzsammlern volle Körbe. Die besten Pilze sind gut getarnt. Aber ein Pilzexperte wie Markus Ernst füllt seinen Korb mit erlesenen Exemplaren.

Pilzexperte Markus Ernst zeigt im Sihlwald den Parasol, einen begehrten Speisepilz, der gut getarnt und deshalb nicht einfach zu finden ist. *Fotos: David Baer*

«Pilze sind grundsätzlich in jedem Wald zu finden, sie bevorzugen moosige Stellen, oft wachsen sie um Buchen und Fichten, eher weniger findet man sie bei Ahornbäumen.» Dies erzählt Markus Ernst, als er in der Nähe des Besucherzentrums Sihlwald auf der rechten Uferseite der Sihl Pilze sucht. Nach wenigen Metern findet der Pilzexperte bereits einen Schopftintling. Normalerweise sei dies ein feiner Speisepilz, erklärt Ernst, doch er weist bereits einen schwarzen Rand auf. «Er ist zu alt und nicht mehr geniessbar», sagt er.

Markus Ernst ist Präsident des Vereins für Pilzkunde Thalwil und Umgebung und dem Pilzsammeln vor etwa acht Jahren verfallen. Sein Schwiegervater, ein geübter Pilzsammler, hatte ihm das Hobby nähergebracht. Ernst hat nicht nur viele Bücher über Pilze gelesen, sondern sich auch zum Pilzkontrolleur ausbilden lassen, nachdem er dem Verein beigetreten war. Er mag es, dass er beim Pilzsammeln den Sammler- und Jägertrieb ausleben kann. «Ich bin auch gerne allein im Wald unterwegs, geniesse die Natur und lasse meine Gedanken schweifen», sagt er.

Und natürlich mag er Pilze essen. Am liebsten brät er seine Errungenschaften in etwas Butter goldbraun, würzt sie mit Pfeffer und Salz. Ein Pilzrisotto mit selbst gesammelten Pilzen schmecke ihm besonders gut.

Experte kennt über 300 Pilze

Etwas tiefer im Wald entdeckt er einen Elfenbeinschneckling. Dies sei kein Speisepilz, erklärt der Experte. Rund 6000 verschiedene Pilzsorten gibt es in der Schweiz, nur etwa 200 davon sind essbar. 300 bis 400 davon erkennt Markus Ernst und kann sie benennen, wie er sagt. «Ich kenne die wichtigsten Speisepilze und die wichtigsten Giftpilze.»

An diesem schönen Herbsttag findet er nur vereinzelt Eierschwämmli. In anderen Jahren habe es viel mehr gehabt, sagt der Pilzexperte. Überhaupt sei diese Pilzsaison sehr speziell. Im April und Mai sind laut dem Experten Morcheln zu finden, ab Juni Sommersteinpilze und verschiedene Täublinge.

So richtig los aber geht die Pilzsaison im August und September. «Dieses Jahr habe ich im Juli und August aber fast keine Pilze gefunden. Es war zu heiss und zu trocken.» Hingegen wurden die Pilzsammler Ende August überrascht. «Eine Riesenmenge an Wiesenchampignons waren zu finden», erzählt Markus Ernst. Für die zweite Überraschung sorgten Anfang September Steinpilze, die nach etwas Regen gleich kiloweise gewachsen sind. «Normalerweise gibt es bei den Steinpilzen ein bis zwei Schübe im Jahr. Dieses Jahr waren sie bis in den Oktober dauerhaft zu finden.»

Giftige Pilze erkennen

Nicht nur im Boden wachsen Pilze. Auch auf Baumstämmen. So der Grünblättrige Schwefelkopf. Dieser sei giftig, warnt Markus Ernst, während er ihn am Stiel mit einem Sackmesser abschneidet, um ihn zu zeigen. Wer ihn isst, kann schwere Verdauungsstörungen bekommen.

Wichtig sei, dass Pilzsammler ihre Pilze in die Pilzkontrolle bringen, um sicherzugehen, keine giftigen oder ungeniessbaren Pilze zu verspeisen. «Viele essbare Pilze sehen den giftigen ähnlich», weiss er, «so kann es schnell zu Verwechslungen kommen.»

Die Pilzkontrolle wird in der Pilzhochsaison ab August in Thalwil und Horgen kostenlos angeboten. Die Pilzkontrolleure tun dies im Auftrag der Gemeinde. Wie Ernst sagt, kommen nicht selten Pilzsammler mit vollen Körben und gehen mit fast leeren wieder nach Hause. «Die schlechten, giftigen oder ungeniessbaren sortieren wir aus und entsorgen sie», sagt Ernst, der einer von vier Pilzkontrolleuren in Thalwil ist. Zahlen hat Markus Ernst für dieses Jahr noch nicht. Er hat aber den Eindruck, dass mehr Frauen und Männer vom Angebot der Pilzkontrolle Gebrauch gemacht haben als in anderen Jahren.

Auf dem Weg zurück zum Besucherzentrum macht Markus Ernst eine freudige Entdeckung: ein Parasol. Der 15 Zentimeter hohe Pilz ist zwar gut getarnt, aber der Experte sieht ihn trotzdem. Markus Ernst betrachtet ihn von allen Seiten und dreht ihn dann aus dem Boden. «Der Hut ist essbar und sehr lecker, der Stiel ist eigentlich auch essbar, aber sehr zäh», erzählt er. Deshalb werde er den Stiel dörren und dann zu Pilzpulver verarbeiten. In seinem Korb liegen nun fast zehn verschiedene Pilzsorten. Was es bei Markus Ernst zum Nachtessen gibt, steht also fest.

Carole Bolliger

Eierschwämmchen sind beliebte Speisepilze und gedeihen in hiesigen Wäldern meistens prächtig.

Der Schopftintling mit seiner hübschen «Haube».

Reiche und vielfältige Ernte im Sihlwald.

SAMMELN IM SIHLWALD

Im Sihlwald steht die Kernzone, also gut 40 Prozent der Fläche, unter besonderem Schutz. «Im übrigen Teil darf man durch den Wald streifen und Pilze sammeln», sagt Pilzexperte Markus Ernst. Im Kanton Zürich darf eine Person pro Tag ein Kilo Pilze sammeln. Im Sihlwald sind Ranger unterwegs, die Pilzsammler ansprechen und kontrollieren können. *bol*

Möglicher Standort für Stadtpolizei

WÄDENSWIL Das Gebäude an der Eintrachtstrasse 24 als neuer Standort für die Stadtpolizei. Ob dies möglich ist, wollte die SVP/BFPW-Fraktion vom Stadtrat wissen. Dieser hat aber andere Pläne.

Momentan sind das neunköpfige Korps der Stadtpolizei Wädenswil sowie zwei Zivilangestellte im alten Gewerbehaus an der Schönenbergstrasse 4a untergebracht. Die Fraktion der SVP und des Bürgerlichen Forums positives Wädenswil weisen in einer Interpellation an den Stadtrat darauf hin, dass das Grossraumbüro sehr eng ist. Auch die Zelle für kurzfristige Einschliessungen sei nicht vandalensicher und es gebe zu wenig Platz für die Einsatzfahrzeuge.

Nun wird ein Gebäude frei, das als besserer Standort für die Polizei dienen könnte. Anfang 2019 wird die Verwaltung der Werke von Wädenswil von der Eintrachtstrasse 24 wegziehen. Da die Liegenschaft nicht ausschliesslich für Wohnzwecke genutzt werden kann, sieht die SVP/BFPW-Fraktion darin einen möglichen neuen Standort für die Stadtpolizei.

Provisorium für Krippe

«Die Liegenschaft ist gut erhalten und beherbergt zurzeit zwölf Büroarbeitsplätze, welche ausgebaut werden könnten», schreibt die Fraktion in der Interpellation. Bereits heute stünden in den Garagen der Nachbarliegenschaft an der Eintrachtstrasse 22 einige Anhänger und Material der Stadtpolizei. «Die ganze Diensteinheit könnte somit an einem einzigen Standort konzentriert werden», schreibt die Fraktion weiter.

Sie wollte vom Stadtrat wissen, ob dieser bereit ist, eine entsprechende Umnutzung der Liegenschaft an der Eintrachtstrasse zu prüfen. Der Stadtrat hat für den Standort aber schon andere Pläne. Zunächst wird er als Provisorium während der Sanierung der Krippe an der Etzelstrasse benötigt. Frühestens im Jahr 2020 wird das Gebäude wieder frei sein. Im Hinblick darauf hat der Stadtrat jedoch bereits die Dienststelle Immobilien beauftragt, eine Gesamtschau mit Nutzungskonzept zum Schulareal Eidmatt zu erstellen. Dabei sind auch die Gebäude an der Eintrachtstrasse 22 und 24 miteinbezogen. *red*

LESERBRIEFE

Die Maximallänge für Leserbriefe beträgt 2200 Zeichen (inklusive Leerschläge). *red*

ANZEIGE